

DIE ERSTE SEITE

Dr. med. Dirk Einecke
Chefredakteur
dirk.einecke@springer.com



Symptome falsch gedeutet, vor allem bei Männern

Wirbelkörperfrakturen werden häufig verkannt

Wirbelkörperfrakturen bleiben bei älteren Männern meist unerkannt – obwohl sie oft mit Rückenschmerzen einhergehen. Bei 4.396 über 65-jährigen Teilnehmern der Studie Osteoporotic Fractures in Men waren zu Beginn und viereinhalb Jahre später Röntgenaufnahmen von Brust- und Lendenwirbelsäule gemacht worden, gleichzeitig hatten die Probanden Fragen zu Rückenschmerzen beantwortet. Innerhalb des Studienzeitraums erlitten 197 Männer Wirbel-

körperfrakturen. Eine entsprechende Diagnose erhielten in dieser Zeit aber nur 28 Patienten (0,6%); bei 169 Patienten wurde die Fraktur erst beim abschließenden Röntgen festgestellt. Dabei waren die Frakturen keineswegs durchgehend asymptomatisch. 20% der Teilnehmer mit zunächst nicht diagnostizierter Fraktur litten an neuen oder sich verschlechternden Rückenschmerzen.

• *Journal of Bone and Mineral Research* 2017, online 7. September 2017

Diagnosekriterien oft nicht erfüllt

HWI im Altenheim: Gefahr der Übertherapie

Die sog. McGeer-Kriterien sollen die Diagnose von Harnwegsinfekten (HWI) in Einrichtungen zur Langzeitpflege erleichtern. Zu den Kriterien gehören neben klinischen Symptomen (wie Dysurie, Fieber oder Pollakisurie) auch mikrobiologische Befunde. Australische Infektionsepidemiologen haben nun die HWI-Diagnosen von Altenheimbewohnern daraufhin überprüft, ob sie diesen Kriterien genügen. Analysiert wurden 119 HWI-Diagnosen von 57 Patienten über einen Zeitraum von 16 Monaten.

Kriterienkonform waren nur rund 6% der Diagnosen. 39% der HWI-Diagnosen erfüllten die klinischen Kriterien nicht, bei 14% fehlte der mikrobiologische Nachweis, etwas mehr als 40% waren weder klinisch noch mikrobiologisch belegt.

Die 119 Diagnosen zogen 128 Antibiotikaverschreibungen nach sich. Die Autoren weisen auf die Gefahren von Übertherapie und Resistenzentwicklung hin und fordern mehr Fortbildung für den verantwortlichen Umgang mit Antibiotika.

• *Am J Infect Control* 2017; online 22. August 2017

Vorbeugung von Muskelkrämpfen

Ist Stretching vor dem Training wirklich sinnvoll?



Stretching vor sportlich-muskulärer Belastung steht im Ruf, Muskelkrämpfen vorzubeugen – möglicherweise zu Unrecht, wie eine US-Studie nahelegt. Rehabilitationsmediziner hatten bei 15 Probanden das krampfpräventive Potenzial von Stretching getestet. Getestet wurden sowohl statisches

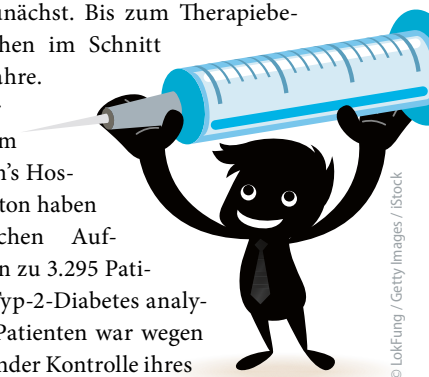
Typ-2-Diabetes

Fast jeder Dritte lehnt die Insulintherapie ab

Knapp 30% der Typ-2-Diabetiker, die eine Insulintherapie benötigen, verweigern die Spritzen zunächst. Bis zum Therapiebeginn vergehen im Schnitt über zwei Jahre.

Forscher vom Brigham and Women's Hospital in Boston haben die ärztlichen Aufzeichnungen zu 3.295 Patienten mit Typ-2-Diabetes analysiert. Den Patienten war wegen unzureichender Kontrolle ihres Diabetes zu einer Insulintherapie geraten worden. Bei 29,9% machte sich dabei eine sog. „psychologische Insulinresistenz“ bemerkbar: Sie weigerten sich, die Spritzentherapie zu akzeptieren. Dabei waren die größten Widerstände ausgerechnet bei jenen Patienten zu überwinden, welche die höchsten HbA_{1c}-Werte aufwiesen. 38% der anfänglichen Insulinverweigerer begannen schließlich doch mit der Therapie. Bis dahin dauerte es aber im Mittel 790 Tage. Bezahlt wurde das mit einem Anstieg des HbA_{1c} von durchschnittlich 8,7% auf 9,1%.

• *Diabet Med* 2017, online 14. September



© LokFung / Getty Images / Stock

Stretching wie auch die auf Halten und Entspannen zielende propriozeptive neuromuskuläre Fazilitation (PNF). Zum Vergleich diente der Verzicht auf Stretching. Testmuskel war der Flexor hallucis brevis. Die Dehnübungen verbesserten zwar den Bewegungsumfang des Großzehs bei der Extension (nicht bei Flexion). Eine Erhöhung der elektrischen Krampfschwelle war aber nicht festzustellen.

• *Muscle Nerve* 2017; online 23. August